

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 201.

Breslau, Dienstag, den 29. August 1916.

27. Jahrgang.

## Zehn Feinde!

### Nur noch sechs neutrale Staaten in Europa!

#### Die deutsche Kriegserklärung.

Was nach den Bündnissen der mitteleuropäischen Staaten erwartet werden mußte und gestern an dieser Stelle als unabwendbar vorhergesagt wurde, ist eingetreten. Auch Deutschland hat an Rumänien den Krieg erklärt und ist damit an die Seite des rings umstellten österreichisch-ungarischen Verbündeten getreten. Das gleiche wird mit Bulgarien geschehen, wenn es nicht in diesem Augenblicke schon geschieht. In der Berliner bulgarischen Gesandtschaft war bis zu den späten Abendstunden die amtliche Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien, wie es heißt, noch nicht eingetroffen. Man erwartete, noch während der Nacht ein entsprechendes Telegramm zu erhalten. Zuständige Stellen bezeichnen es als selbstverständlich, daß Bulgarien auch gegen den neuen Feind solbbarisch mit seinen Verbündeten vorgehen werde, nach dem früheren Verhalten zwischen Bulgarien und Rumänien kann darüber kaum ein Zweifel bestehen. Die deutsche Kriegserklärung an Rumänien hebt hervor, daß Rumänien Verträge mit Deutschland und Österreich-Ungarn geschlossen hatte und diese Verträge gebrochen hat — genau wie Italien. Die amtliche Mitteilung der Kriegserklärung lautet:

Berlin, 28. August. (Amtlich.) Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter kaiserlichem Druck der mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserer Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Forderungen zu erklären und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustande mit Rumänien betrachtet.

Die beiden letzten Kriegserklärungen, an denen Deutschland beteiligt ist, lassen die Zahl unserer Feinde auf zehn anwachsen. Deutschland steht im Kriege mit:

Rußland . . .	seit dem 1. August 1914
Frankreich . . .	3. . . . .
Belgien . . . . .	3. . . . .
England . . . . .	5. . . . .
Serbien . . . . .	6. . . . .
Montenegro . . . . .	6. . . . .
Japan . . . . .	23. . . . .
Portugal . . . . .	9. Mai 1916
Italien . . . . .	28. August 1916
Rumänien . . . . .	28. . . . .

An Rußland, Frankreich, Serbien, Montenegro, Portugal und Rumänien hat Deutschland den Krieg erklärt, während ihm von den übrigen Staaten, Belgien, England, Japan, Italien, der Krieg erklärt wurde.

#### Die sechs Neutralen.

Nun bleiben noch sechs Staaten in ganz Europa übrig, die an dem Weltkrieg unbeteiligt sind, alles Mächte zweiter und dritter Ordnung, nämlich die drei nördlichen Reiche Schweden, Norwegen und Dänemark, dann das zwischen die Kriegführenden eingebettete Holland und die Schweiz, schließlich noch Spanien. Griechenland kann nach der ganzen Lage der Dinge nicht mehr als unbeteiligt angesehen werden, wird es vielleicht auch innerlich nicht mehr sehr lange bleiben. Sehen wir uns die Sympathien der sechs verbleibenden Staaten an, so kann nur Spanien als deutschfreundlich angesprochen werden und selbst das mit einem Körnchen Salz. Die Freundschaft geht einmal auf alle höflichen und kirchlichen Beziehungen zwischen Madrid und dem Hofe der apostolischen Majestät in Wien zurück, zum andern auf eine gewisse Verehrung, die die deutsche Wissenschaft in spanischen Gelehrtenkreisen genießt. Man kann sagen, daß die Oberhäupter, in denen noch eine gewisse Rivalität zu Frankreich — und besonders auch zu Portugal — lebt, mit den Mittelmächten sympathisieren. Gerade umgekehrt ist jedoch das Gefühlleben der breiten Massen des Volkes, die ihre romanische Verwandtschaft mit den Franzosen betonen, die Republik verehren und mancherlei Beziehungen zu den radikalen und freimaurerischen Parteien Frankreichs unterhalten. Auch die spanischen Sozialisten stehen mit ihren Neigungen und Hoffnungen auf der Seite Frankreichs.

Umgekehrt englischsympathisch ist die Stimmung in den nördlichen Ländern, an welchen in Norwegen selbst, das mit seiner launischen Rinde und seiner geringen Größe wirtschaftlich und politisch fast von England abhängig ist und auf seiner Stimmung keinen Halt macht.

Selbst Schwedens Furcht vor Rußland hat es nicht bis zu einer deutschfreundlichen Haltung kommen lassen und alle Uebergänge englischer und russischer Schiffe unterbrechen die deutschfeindliche Stimmung nicht, wenigstens nicht in der liberalen und sozialdemokratischen Presse. Die deutschfreundliche Haltung der konservativen Kreise war nicht einmal stark genug, einen wirksamen Protest gegen die Befestigung der Ålandinseln durch Rußland durchzusetzen — die Inseln sind seitdem befestigt, das Tor zum Baltischen Meerbusen ist zugeschlagen, die schwedische Seehoheit wird alle Augenblicke angefaßt und, trotzdem bleibt das Land ein Freund der Entente! Eine sehr korrekte und tadellose Neutralität bewahrt Dänemark trotz der unerhöhten deutschfeindlichen Stimmung seiner Bewohner. Ein freundliches Wort über unser Land wird hier — umgekehrt wie in Schweden und Spanien — gerade in der sozialdemokratischen Presse laut, wo man die Leistungen und die Haltung der deutschen Arbeiterklasse mit Achtung anerkennt.

Eine einwandfreie, fast freundliche Neutralität bewahrt die ringsum von kriegführenden Staaten umtobte Schweiz gegenüber beiden Mächtegruppen und leistet beiden besonders in der Verwundeten- und Gefangenen-Fürsorge unvergessliche Dienste. Die aus mehr als drei Nationalitäten zusammengesetzte Bevölkerung ist in ihren Sympathien geteilt, die Westschweiz und die italienischen Kantone denken anders als die deutschen Bezirke, aber der Korrektheit der Beziehungen hat das niemals Eintrag getan. Selbst jetzt, wo das Land wirtschaftlich von Frankreich gedrückt wird und Deutschland aus Selbstinteresse seine Ausfuhr in die Schweiz korrigieren muß, denkt niemand in dem Alpenlande an einen Bruch der Neutralität. Die Miliz und die geringe Zahl der Berufsmilitärs schützen die Schweiz wie auch Dänemark vor einem allzu heftigen Auftreten der Kriegsführer — die Volksbewaffnung ernüchert!

Auch Holland sucht trotz der Schwierigkeit der Lage und trotz des öfteren Anschlusses deutschfeindlicher Kundgebungen im Volke wie in der Presse seine absolut neutrale Haltung zu bewahren und das Beschließen in Seenot geratener Luftschiffe und ähnlicher kleine Abweichungen ändern an den loyalen Absichten der niederländischen Regierung nichts. Freilich darf ihre Lage nicht durch die unvorsichtigen Treibereien deutscher Weltröhrer erschwert werden, die den wohlwollenden Standpunkt der deutschen Regierung durch ihre belgischen und Scheldemündungs-Ansprüche erschweren und das Mißtrauen in Holland gegen deutsche Annexionsabsichten stärken. Halten diese Kreise mit ihren vorlauten Forderungen und unerlösten Plänen zurück, dann ist auch Hollands Haltung bis zum Kriegsende sicher und nach der halb zu erwartenden Entscheidung Griechenlands wird uns dann kaum noch ein militärischer Feind ersehen.

#### Eine Ueberrumpfung.

Wie die „Neue Freie Presse“ von diplomatischer Seite erfährt, empfing der rumänische Ministerpräsident Bratianu noch Sonntag früh den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Sternin und erklärte ihm, er könne, wolle und werde die Neutralität ausreicht erhalten, und der Kronrat, der nachmittags Ratfände, werde dies beweisen. Mittlerweile war jedoch das Schriftstück, welches die Kriegserklärung enthielt und mit der eigenhändigen Fertigung des Ministers des Reiches, Borambaru, versehen war, bereits im Besitze des rumänischen Gesandten in Wien. Am 26. August vormittags wurde Graf Sternin vom König Ferdinand empfangen, der dem Gesandten erklärte, er wolle keinen Krieg und hoffe, der Kronrat werde sich im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität entscheiden.

Damit vergleiche man folgendes: Sonntag abend um 8 1/2 Uhr erichien der rumänische Gesandte Prinz Nourcorbato im Ministerium des Reiches und überreichte dem diensthabenden Beamten im Kabinett des Ministers die die Kriegserklärung enthaltende Note. Diese Note ist vom 27. August 9 Uhr abends datiert und mit der eigenhändigen Unterschrift des rumänischen Ministers des Reiches Borambaru ausgestattet. Die Note ist also der rumänischen Gesandtschaft nicht telegraphisch, sondern im schriftlichen Original zugekommen. Dies hat selbstverständlich nicht am letzten Tage bewerkstelligt werden können, sondern die Note ist ohne jeden Zweifel schon vor längerer Zeit aus Bukarest nach Wien abemittelt worden und hat schon einige Tage in der Schreibstube des rumänischen Gesandten gelegen. Um 8 1/2 Uhr abends kam Prinz Nourcorbato und übergab dem Reichsminister, durch das sich das als eine Ueberrumpfung im letzten Augenblicke geseht.

#### Der rumänische Hohenzoller.

Die englischen und französischen Zeitungen sind mit Rumaniens Vorgehen sehr zufrieden und spenden besonderes Lob dem König Ferdinand, der ihnen bis dahin als Hohenzoller und Deutscher unsicher gewesen war. Die rumänische „Epocha“ hatte schon vor einigen Tagen angekündigt: Wir versichern, daß an dem Tage, wo wir zur Verwirklichung unserer Ansprüche die Waffen ergreifen werden, die Rumänen keinem Widerstand von Seiten des Königs begegnen werden. In deutschen Blättern wird hervorgehoben, daß der feindliche Entschluß des Hohenzollers in Bukarest dem deutschen Kaiser besonders wehe tun würde. Im Reichskanzlerpalais in Berlin fand ein Ministerrat statt.

Der Bukarester „Steagul“ erklärt, daß der Entschluß der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn von der rumänischen Regierung durch Rußland erpreßt worden ist. Ministerpräsident Bratianu hatte mit allen Mitteln versucht, die folgenschwere Entscheidung noch hinauszuschieben. Die russische Regierung gab jedoch kategorisch zu verstehen, daß sie nicht gewillt sei, auch nur eine Stunde länger zu warten, und bestand unter Drohungen auf einem sofortigen Entschluß. Ministerpräsident Bratianu, der sich, ebenso wie die ganze Regierung, nach einer bestimmten Richtung hin festgelegt hatte, befand sich zwischen zwei Stühlen, konnte weder vorwärts noch rückwärts und beugte sich Rußland. Durch dieses Expressionsmanöver erfolgte die Kriegserklärung viel früher, als man selbst in Ententekreisen glaubte.

#### Der Beginn der Feindseligkeiten.

Der rumänische Aufmarsch an der Grenze ist schon seit längerer Zeit vollendet. Infolgedessen ist es wahrscheinlich, daß kriegerische Ereignisse dort bald eintreten werden. Einen leisen Vorklang dazu bringt schon der österreichische Bericht: „An den südöstlichen und östlichen Grenzwallen von Ungarn wechelte gestern abend unser neuer Feind Rumänien in meuchlerischem Ueberfall mit unseren Grenzposten die ersten Schüsse. An dem roten Turm-Baß und in den Pässen südwestlich und südlich von Brassó traten heute früh beiderseits Vortruppen ins Gefecht, und es wurden die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht.“ In den transylvanischen Alpen an der siebenbürgischen Grenze kann sich ein langwieriger Gebirgskrieg entspinnen, dagegen ist die rumänische Grenze im Falle des Eingreifens von Bulgarien von Süden her stark bedroht. Hier liegt Bukarest nur noch vier bis fünf Tagemärsche entfernt, wenn die Donau erst einmal übersritten ist.

Aus informierten Kreisen wird uns mitgeteilt:

Es ist nicht ausgeschlossen, daß italienische Streitkräfte nun auch an der französischen Front erscheinen werden; in welchem Umfange, ist noch nicht bestimmt, doch muß bezweifelt werden, daß erhebliche italienische Kräfte hierfür zur Verfügung stehen. Die Kriegserklärung Rumaniens steht mit der italienischen Kriegserklärung offenbar im Zusammenhang. Auch hier lacht die Entente nach neuer militärischer Hilfe. Die Entscheidung Rumaniens kam früher als erwartet wurde. Sie stellt die Mittelmächte vor neue militärische Aufgaben, deren Lösung aber mit Sicherheit entgegengesetzt wird.

#### Nur Eroberungslust!

Wie Italien so fährt auch Rumänien einen aus e-sprochenen Eroberungskrieg. Beide streben danach, ihr Gebiet auf Kosten Österreichs zu erweitern. Beide hätten es nicht nötig gehabt, in den Krieg einzutreten, beide befinden sich politisch wie militärisch in der Rolle des Aggressors. Das sind Tatsachen, die so feststehen, so selbstverständlich sind, daß sie von den Regierungen und der Presse beider Länder gar nicht geleugnet werden. Kein Mensch kann glauben, daß diese beiden Staaten zu dem Waffen ergreifen hätten aus Sorge vor den Eroberungsplänen der Mittelmächte. Diese Eroberungspläne bestehen ja in Wirklichkeit garricht, sie sind von ihrer unverantwortlichen Selbstliebe in Deutschland aufgestellt und entworfen, sie sind die Bedrohung. Haben: weder Italien noch Rumänien haben ein Selbstinteresse an den Schicksalen Österreichs, das Rumänien kann nicht abgesehen, daß sie von dem Kaiserreich nicht in den Krieg gezogen werden, sondern nur die eigenen Eroberungslust, die nach Südosten hin...







# Französischer Seeresbericht.

Vom 27. August nachmittags.

In der Sommerfront war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Das schlechte Wetter hindert weiter die Operationen. Auf dem rechten Meeresufer richteten die Deutschen im Laufe der Nacht nacheinander drei Angriffe gegen die Wäldchen von Dang und Chapitre; durch Feuer angehalten, mußten sie sich nach empfindlichen Verlusten wieder nach ihren Ausgangsgraben zurückziehen. In Verhinderung wurden mehrere deutsche Handstreife gegen kleine Posten zwischen Arcaourt und Endermontville mäßig abgeschlagen. Am Walde von Arcaourt war die Nacht unruhig. Französische Landminenwerfer lieferten heftigen Widerstand. Die Deutschen griffen um 10 Uhr abends in die Richtung Troy-St. Jean an; in einer Front von 800 Meter wurde Feuer genommen, es stifteten sie einen kleinen Mißerfolg. Auf der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung.

**Saloniki Bericht.** An der Strumakont beschloß unsere Artillerie weiter die Einschüchtern des Feindes. Ein bulgarisches Bataillon wurde unter dem Feuer unserer Batterien zerbrochen. Selbsttätige Kanonade am Dojran-See. Bei Makabagh, nördlich vom Wardar, erneuerten die Bulgaren ihre Angriffsversuche gegen Retrenit, nordwestlich von Kufuruz. Ganz nacheinander geführte, äußerst heftige Angriffe wurden durch Feuer der serbischen Artillerie gebrochen. In der Gegend des Drobos-See's konnten die Kämpfe mit Erbitterung fort, besonders westlich und nordwestlich des Sees, wo mehrere bulgarische Angriffe durch Gegenangriffe der serbischen Infanterie zurückgewiesen wurden. Im Laufe des 25. August beschossen zwei englische Monitore und ein englischer Kreuzer die Vorküste von Kavalla, die mit Ausnahme eines von den Bulgaren besetzt worden waren.

# Englischer Seeresbericht.

Vom 27. August.

Bei den im Bericht vom 25. August erwähnten erfolgreichen Angriffen wurden sieben Maschinengewehre mehr erbeutet, als gemeint worden war und weitere 200 Yards Gräben in der Nähe von Dazentin-le-Petit genommen. Wir gewannen nordwestlich von Ginchy Boden. Das Wetter hindert unsere Operationen.

# Russischer Seeresbericht.

Vom 27. August nachmittags.

**Westfront.** In der Gegend des Schöles Schwarden durchschnitten tapfere Teile serbischer Bataillone an zwei Stellen die erste Linie der feindlichen Drahtverhaue, legten Pfähle in die Eingangsstellen und rissen mit Hilfe eines Hebes die Drahtverhaue mit Pfählen auf eine Strecke von dreißig Schritt auf. Der Gegner eröffnete auf die Letzten erfolgloses Feuer. In der Gegend des Drobos-See's überfielen feindliche Flugzeuge unser Lager und warfen Bomben ab, wobei der Feldgeistliche Joschim Sebitzky bei Ausübung seiner priesterlichen Pflichten getötet wurde. Am Stochod beschloß der Gegner in der Gegend des Dorfes Loboly heftig unsere Übergangsstellen und löstete den tapferen Regimentskommandeur Oberst Jzloff. In den Karpaten vertrieben unsere Truppen in der Gegend des Berges Koverla den Feind aus seiner Stellung auf der Höhe 1129, fünf Werst nordöstlich der Stadt Koverla, und bemächtigten sich dieser Höhe. Wir machten hier 3 Offiziere und 146 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten vier Maschinengewehre; unser Vordringen dauert an.

**Kaukasusfront:** In Richtung auf Diarbek dauern die Kämpfe an; unsere Kolonnen erreichen den Fluß Masladarasi, der in den Suphat fließt, östlich des Glezens Kuril.

Vom 27. August abends.

**Westfront und Kaukasus Lage unverändert.** Schwarzes Meer: Bei Tagesanbruch des 25. August überfielen unsere Wasserflugzeuge Varna und warfen Bomben auf Gebäude, den Hafen, die Reede und die Abwehrbatterien. Man sah, daß die Bomben ein Schiff auf der Reede trafen und in Brand legten, und daß andere Bomben auf Werksstätten fielen.

# Italienischer Seeresbericht.

Vom 27. August.

Auf der Trentino-Front führte der Feind an mehreren Stellen heftiges Feuer mit Geschützen, Gewehren und Schützengraben-Kampfwerkzeugen aus, ohne zu Infanterie-Angriffen überzugehen. Unsere Artillerie antwortete wirksam und zerstörte Vorfeldarbeiten des Gegners auf den Hängen von Gimonis (Monte). In der Quelle von Tison (Voch iavo) erweiterten wir unsere Stellungen von Ciano-Rallone nach Nord. Im Gebiet von Gerg und auf dem stark stärkere Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Fionio-Truppen und die Vallone-Linie. Einige Geschosse fielen auf Gerg und Romano.

# Uhtundzwanzig Kriegserklärungen.

	20. Juli	1914
1. Oesterreich—Serbien	20. Juli	
2. Deutschland—Rußland	1. August	
3. Deutschland—Frankreich	3. "	
4. Belgien—Deutschland	5. "	
5. England—Deutschland	5. "	
6. U. a. a. a.—Oesterreich	5. "	
7. Deutschland—Serbien	6. "	
8. Oesterreich—Rußland	6. "	
9. Deutschland—Montenegro	6. "	
10. Frankreich—Oesterreich	12. "	
11. England—Oesterreich	13. "	
12. Japan—Deutschland	23. "	
13. Oesterreich—Japan	25. "	
14. Oesterreich—Belgien	28. "	
15. Türkei—Rußland	2. November	
16. Türkei—Frankreich	6. "	
17. Türkei—England	6. "	
18. Türkei—Belgien	7. "	
19. Italien—Oesterreich	23. März	1915
20. Türkei—Italien	22. August	
21. Bulgarien—Serbien	14. Oktober	
22. Frankreich—Bulgarien	16. "	
23. England—Bulgarien	16. "	
24. Italien—Bulgarien	17. "	
25. Rußland—Bulgarien	22. "	
26. Deutschland—Portugal	9. März	1916
27. Italien—Deutschland	27. August	
28. Rumänien—Oesterreich	27. "	

# Um die Serringe und Fische.

London, 23. August. Dem Reuterschen Bureau zufolge berichtet die „Daily Mail“ noch folgende Einzelheiten über das Abkommen zwischen der britischen Regierung und den holländischen Fischereibauern. Die britische Regierung wird für jede Tonne holländischer Serringe, die nach neutralen Ländern verkauft wird, den niederländischen Fischern eine Prämie von 20 Schilling bezahlen. Die Serringe werden, wie früher, auf offenem Markt verkauft werden. Wenn dann Deutschland zum Beispiel 60 Schilling pro Tonne und Amerika 40 Schilling pro Tonne bietet, so wird Amerika die Fische bekommen, da durch die Prämie von 20 Schilling der Preis für Serringe für Amerika auf 70 Schilling steigen wird. Wenn aber Deutschland 75 Schilling bietet und Amerika nur 40, so wird Deutschland die Fische bekommen, vorausgesetzt, daß es nicht schon 20 Prozent des ganzen Fanges hat. Es ist auch möglich, daß infolge der Prämie von 20 Schilling Deutschland nicht einmal die für sich reservierten 20 Prozent des Fanges erhält. Amerika wird hauptsächlich den größten Teil der für neutrale Länder bestimmten 60 Prozent bekommen. Die Eigentümer der festgehaltenen holländischen Fischfahrzeuge werden für den aus dem Stilllegen der Schiffe erwachsenen Verlust entschädigt werden, wobei als Grundlag die Einnahme einer mittelmäßigen Saison errechnet werden soll. Ferner wird die britische Regierung die Schäden, welche die internierten Schiffe erlitten haben, bezahlen. Nach den Bestimmungen des Abkommens wird die 20-Schilling-Prämie in Form von Kriegsanleihe den Fischern aufgeschrieben werden.

# Kleine Kriegsnachrichten.

Alle rumänischen Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn werden ohne Ausnahme aufgefordert, sich binnen 48 Stunden unter Mitnahme ihrer Personalpapiere und der Nachweise über ihren Familienstand bei jenem Polizeikommissariat, in dessen Sprengel sie wohnen, persönlich zu melden.

Neue Städteordnung für Polen. Der Armeekorpskommandant hat Rielce, Lublin, Petrusau, Radom, sowie 34 anderen Orten laut Verordnungsblatt der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Polen eine neue Städteordnung verlesen.

Chinesische Hilfe für Frankreich. Laut „Zeit Parisien“ sind die ersten tausend Chinesen in Paris angekommen, wo sie in den Munitionsfabriken Verwendung finden sollen.

# Die 616. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 13, 23, 46, 51, 63, 129, 155, 156; Reserve: Nr. 11, 22, 46, 51, 272; Landwehr: Nr. 10, 11, 22, 23, 46, 51; Landsturm-Infanterie-Bataillone: 2. Leutnant OS., 2. Gleiwitz, 2. Polen, 2. Schneidemühl. — Kavallerie: Kürassiere Nr. 1, Husaren Nr. 6, Ulanen Nr. 2. — Feld-Artillerie: Nr. 57. — Fuß-Artillerie: Reserve Nr. 6. — Bioniere: I und II Nr. 6. — Sanitäts-Kompagnie Nr. 2 (6. Armeekorps.)

# Parteiangelegenheiten.

## Die sozialdemokratische Friedensaktion.

Im größten Saal der Stadt Nordhausen sprach am Freitag abend vor mehr als 2000 Personen der Reichstagsabg. Bogtger von Berlin über: „Volksernährung und Frieden“. Eine dem Referat entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme.

Der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft hat Unterstaatssekretär Wanschaffe ebenso wie der Deutschen Friedensgesellschaft auf ein Gesuch um Freigabe der Erörterung der Friedensziele ablehnend geantwortet.

Zur Reichskonferenz. Der „Vormärz“ teilt mit: Der Aktionsausschuß der Groß-Berliner Parteiorganisation hat in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, die in der letzten Sitzung des Parteiausschusses geplante Reichskonferenz zu beschicken. Der Aktionsausschuß empfiehlt den acht Berliner Wahlkreisen, schon jetzt die organisatorischen Vorbereitungen für diese Mitte September stattfindende Reichskonferenz zu treffen.

Der Ton der Leipziger Volkszeitung. In einer Besprechung der verfahrenen Leitender Parteiverhältnisse sagt die „Leipziger Volkszeitung“ gegen den Parteivorstand:

„Es bedarf für unsere Leser, die die Ereignisse von Teltow-Beestow aus unseren Berichten kennen, keines Nachweises, daß die Behauptung, der „alte Kreisvorstand“ besäße zu Recht, da die neue Kreisleitung nicht von einer statutengemäß statgeordneten Generalversammlung gewählt sei, ein aufgelegter Schwimbel ist, dessen Verbreiten nicht einmal der gute Glaube ungebührlich werden kann. Der Parteivorstand, der angebliche Hüter der Parteieinheit, begünstigt hier ganz strupellos die Organisationszerförer, weil sie seine Anhänger sind; der angebliche Rechtsboden, von dem aus er die Genossenschaft von Teltow-Beestow vergewaltigen will, ist in Wahrheit der Boden der nackten Gewalt.“

Derselbe Gassen-ton, in dem die Leipziger Doktoren sich herumalben, ist für die Rubrik „Aus der Partei“ in dem Leipziger Blatte üblich geworden. Mit solchen Beschimpfungen der eigenen Instanzen wird die Arbeiterklasse von den Einbringlingen aus allen möglichen Berufen erzogen und gebildet.

# Gewerkschaftliches.

## Eine Abstimmung im Felde.

Um über die Abschaffung der Nachtarbeit im Bäcker-gewerbe auch die Meinung der Berufsangehörigen kennen zu lernen, die sich im Kriege befinden, hat der Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgruppen Deutschlands eine Abstimmung veranstaltet, die sich auf alle Berufsangehörigen erstreckt, die sich in den Feld-, Stappen- und in Garnisonbäckereien befinden.

Das Kriegsministerium hat seine Erlaubnis für die geplante Abstimmung in diesem Schreiben gegeben:

Kriegsministerium, Berlin W 66, den 2. August 1916. Nr. 1087/16. A. I. Leipziger Straße 5.

Auf das gefällige Schreiben vom 20. Mai 1916 wird Ihnen erwidert, daß das Kriegsministerium mit der von Ihnen beabsichtigten Umfrage unter der Voraussetzung einverstanden ist, daß Sie beim Druck die aus der Umfrage ersichtlichen Erreichungen und Veränderungen berücksichtigen und die Umfrage an bestimmte Personen (nicht an Leupentellen) richten.

Im Auftrag (Unterschrift).

Der Vorstand der Bäckerorganisation hat nunmehr die Stimmzettel versandt. An der Spitze sind einige Ausführungen, die sich für die gänzliche Abschaffung der Nachtarbeit aussprechen. Der Inhalt des Stimmzettelformulars ist dieser:

Sind Sie für dauernde gesetzliche Beseitigung der Nachtarbeit auch nach dem Kriege?  
(Ja oder Nein)  
Sind Sie dafür, daß die gesetzliche Regelung dieser Frage schon jetzt erfolgt?  
(Ja oder Nein) . . . . .

(Unterschrift und Angabe, ob Bäckermeister, Bäcker oder Konditorgehilfe.)

Es dürfte wohl das erstmalig sein, daß Soldaten durch Abstimmung zu erkennen geben dürfen, ob sie für oder gegen einen Gesetzesentwurf sind. Der Vorgang dürfte für später nicht vergessen werden.

# Siegerin.

Roman von Gertrud Schlawickowski.

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt, Eva“, sagte Rosmar, als sie am Abend des Tages, der ihnen die Nachricht von Marins Sinnesänderung gebracht hatte, vor der Tür ihres Hauses saßen, „wirst erst habe ich ganz das Gefühl, als seist Du mein, Karin und der Gedanke an sie stand immer noch zwischen Dir und mir. Und doch hast Du gerade die Menschen und Leiden, die mir ihr Leben brachte, meine Augen dafür erschlossen, welcher Schatz in Deiner Liebe liegt.“

„Ist die Wunde ganz verheilt, Du Lieber?“  
„Ganz und gar. Es ist wie ein Erwachen nach schwerem Traume, das Bekümmerte ist zerfallen, alles liegt freundlich und heiter vor mir. Und so friedvoll. Ich freue mich des Tages und der Stunde. Vielleicht wäre ein anderer Mann glücklicher mit ihr geworden. Aber, der Dich nicht zuber geliebt hätte! Mir war klarer, als heute ich etwas. Ich habe noch den Eigensinn, die Dir eigen sind. Und weil ich sie nicht kenne, hat die Enttückung ein, die in dem steten Unvermögen zu einem zermürbenden Kampf der Willkür um das einschmelzende Ideal führte. Ich suchte nicht nur ein Weib, das ich lieben wollte, sondern sie sollte auch edel und vornehm im Geiste sein, so wie es ich mir in Dir verheiratet hatte.“

Er drückte ihren Arm an sich und sah ihr mit heiserer Liebe in die Augen.  
Eva lächelte. Sie sah zu den Bergen hinüber, die sich dunkel gegen den Himmel abhoben. Nur die Spitzen wurden vom Abendrot vergoldet, als trügen sie in helzer, unabhänger Majestät eine Krone, die sie weit, weit vom Alltag trennte.

Sie seufzte leise.  
„Was ist Dir?“ fragte er.  
„Nichts. Mein Bild blieb an den Höhen dort haften. Wie rein und unberührt liegen sie da — und müssen doch können, was in der Niedrigkeit vorgeht. Sie haben weit, weit in die Hände und rufen die Unglücklichen und Beladenen, anzuheben die Armen. Und sie haben und helfen und bleiben sich immer gleich in ihrer Reinheit und Erhabenheit. Da, wie wollen wir leben und in ihrem Schutze den Kampf mit dem Leben aufnehmen.“

Er lächelte. „Hast Du nicht, Eva, Angst, daß ich Dir in der Welt verloren gehen könnte?“ Er zog sie an sich. „Nein,“

das ist vorbei, Du mußt etwas von dem Jauber dieser Berge in Dir haben, Du hältst mich fest mit unerschütterter Gewalt.“  
Die Tage wurden kürzer und verloren ihren Glanz. Rosmar und Eva kehrten wieder in die Stadt zurück, denn der Umbau des Hauses sollte sofort in Angriff genommen werden.

Die Stürme jagten durch das Land, heulten sich und tobten und antickelten die Erde ihres schmerzlichen Gewandes, rissen ihr die letzten Blätter vom Laub und schlangen Wolkenjäger um ihre nackten Glieder. Dann lachten sie und scherten, drehten sich im wirbelnden Tanz und gellten ihr in die Ohren das ewige Lied vom Sterben, vom Werden und Vergehen. Mit erneuter Gewalt legten sie ein, beugen die Bäume, daß sie stöhnten und schrien und knarren, und rüttelten an den Häusern, um auch sie zum Beben zu bringen.

Eva lächelte. „Hast Du loben, Franz“, sagte sie, wenn er sich hinsetzte, um die Fensterläden, die klappernd hin und her klagen, zu beschließen, „sie bringen nicht nur Tod und Verderben mit sich, sie tragen auch neues Leben in sich. Ich liebe die Stürme und segne sie, weil sie das Korische und Fremde, das Unsterbliche und Kalte hinwegjagen. Sie schaffen Platz für Neues, Lebendes. Auf den Winter folgt ein neuer Frühling.“

Und mit glücklichem Blick schaute sie an sich hinunter. Franz lag es um wunzig sein Weib. Eva war ganz still. Sie konnte dem Werden in ihrem Innern. War sie nicht glücklich? So denkbar war sie dem Etwas, der alles Unklare hinweggetragen habe aus ihrem und Rosmars Leben, jedoch es schon und klar vor ihnen lag. Und das Glück, das noch kommen sollte? Sie sah es kommen. Wie eine stille Verklärung lag es über ihr. Sie kam sich vor wie auf einem kleinen Hügel, hoch, hoch, weit über dem Alltag. In welchem Köhnen von ihr zog das Leben erst seine Kreise, und sein Raufen verknüpfte sich zu einem fernem Ringen, das sie wohl hörte, aber das sie nicht in ihrer Erdenschlingung zu hören vermochte. Gewissheit lag es vor ihr. Unglücklich lächelte sie, wenn sie von den Leiden der Winterzeit dachte. „Nur ein es, Rosmar“, hätte sie nicht mögen. „Was sind die Winterzeiten Schmerzen und Leiden gegen das Unabsehbar, Unerwartende, das in dem Werden des Neuen liegt? Schließen sie sich, als ein zu fassen mit der Unwiderstehlichen Natur, was herbeiführt den Herbst, Herbst, Herbst, Herbst eines ihrer Geschick?“ Und wie sie wehrte in ihr Innere, erlöste sie auch die verborgenen Quellen in ihrem Innern, und sie sprangen herbe und wehten aus und in den Händen in unerschütterlichem Reichtum von den Höhen, die ihr kein Retter, kein Leben entgegenbrachten. Sie war glücklich und dankbar, daß sie ein Weib war,

denn diese höchste Offenbarung des Seins zu erleben bescheiden war.

Die Scheidung wurde ausgesprochen. Rosmar betrachtete es als ein neues, ihnen in den Tod fallendes Glück. Er konnte sich zwar nicht ganz erklären, warum Maria die Angelegenheit auf einmal mit solcher Eile betrieb, beruhigte sich aber mit der Annahme, daß sie, nachdem sie sich einmal daran ergoßen hätte, möglichst schnell alle damit verbundenen Unannehmlichkeiten überstanden haben wollte.

Als jetzt hatte mit Magdalena Kenntnis von dem Ende der beiden. Ihren klugen Augen war die trauere Annäherung von Franz und Eva nicht verborgen geblieben, und mit freudiger Anteilnahme erwartete sie die Erfüllung.

„Wünsche Ihnen die Liebe das Glück bringen, das sie mir verfaßt hat, Eva.“  
Eva lächelte. „Und Sie Magdalena? Sie sind noch so jung!“

„Ich habe Angst davor.“  
Eva freilächelte sie und schweig. Sie wußte, wie sie die Wunden brannnen, die die Liebe schlug, und daß sie Zeit brauchen zur Heilung.

Kurz vor Weihnachten heirateten sie. Der Umbau des Hauses war beendet und Eva wollte die kommenden Monate in der Stille verleben.

Sie trug ein weißes Kleid, aber keinen bräunlichen Schmuck. „Unsere Hochzeit feierten wie in jener sommerlichen Monatsnacht“, sprach sie zu Franz, „leiser und inniger können wir durch letzte Gesehensformel vereinigt werden. So Gedanke für unseren Bund ist mir unsere Liebe.“

Echo war Zeuge. Er und Magdalena waren die einzigen Gäste bei dem festlichen Mahle, das sie nach der Trauung bereinigte. Der Blickhafter war schon am Tage vorher eingetroffen und hatte als größte Kränze die Hände von der Verlobung Marins mit dem Fürsten mitgebracht. Er wollte was es, was Echo von der Verlobung der Gesellschaft über dieses Ereignis erzählte. „Aha, das war also das Hühner-Rein“, wisperte es. Man sollte nun den Grund für ihre Scheidung, denn an das Unwiderstehliche Rosmars glaubte man einfach nicht. „Nenns hatte noch doch Zwischigkeiten zwischen dem Ehepaar erlebt, im Gegenteil galt dieses als Mutter ehelicher Gemüthsheit. Aber wenn der Herr klüger hätte? Da tralala! Und Rosmar nichts anderes übrig, als in der Verlobung zu verbleiben. Aber in welcher Weise? Selbstverständlich hätte sich doch diese Frau Klünder sollte auch mir der Verlobung von den bedauerlichen Umständen bemerkt. Und so war es gekommen, daß man glücklich ahnungslos dem festigen Ereignis gegenüberstand.“

(Fortsetzung folgt.)



**Briefkasten.**

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr mittags.  
A. E. Ihre Frau soll wegen eines Zuschusses zur Kriegsernährung an den Landrat schreiben. Der Minister des Innern hat wiederholt erklärt, wenn es nötig ist, sollen die Gemeinden auch Zuschüsse leisten und dabei nicht engherzig sein.  
B. D., Briesg, Professor Dr. G. Dietrich in Breslau, Urzeit 12.  
Kente. 1. Von einem solchen Gesetz haben wir noch nichts gehört. 2. Zivildiensteinommen ist das Einkommen aus einer Stellung als Arbeiter, Angestellter oder Beamter im bürgerlichen Leben.  
H. S., Zewaldstraße. 1. Wenn es sich um sein Eigentum handelt, kann der Mann mit dem Gerichtsvollzieher in die Wohnung gehen. 2. Nein. 3. Die Unterführung kann der gekrennt lebende Ehemann nicht zerrücken lassen.  
H. G., Schützengraben. Es ist dazu die Erlaubnis des Landrats nötig: Ihre Frau soll an ihn schreiben.

H. D. Da Sie eingelegen sind, muß Ihr krankes Kind auf Kosten des Lieferungsverbandes ärztlich behandelt werden und auch die Arznei unentgeltlich erhalten. Ihre Frau soll sich an den Gemeindevorsteher wenden oder an den Landrat.  
G. G. Sie haben recht. Es kommen viele unreife Pflaumen auf den Markt, deren Genuß für Kinder sehr gefährlich ist, überhaupt bei der jetzigen Ernährung. Deshalb muß jede Mutter darauf acht geben.  
A., Wiesenstraße. In die Zeitung können wir die Sache nicht aufnehmen; dazu ist sie nicht geeignet. Uebergeben Sie die ganze Angelegenheit dem Expedient-Sekretariat, Margaretenstraße 17, II, Zimmer 32. Sprechstunden von 11 bis 1 und 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr.  
M. S., Ohre. Wenden Sie sich an Ihre Kompanie. Wir allerdings können solche Gesuche nicht empfehlen.  
Geogr. P. G. 1. Wir meinen, Sie müßten für diese Zeit das vorgeschriebene Befähigungsgeld erhalten. Sie waren doch nicht in einen fremden Betrieb beurlaubt, sondern in den eigenen; und da ist, nach der Verordnung des Kriegsministeriums, der Befähigungsbetrag zu zahlen. 2. Wir konnten nicht ermitteln, daß Sie einen Anspruch auf diese Zulage haben.  
Zulage. Nein, durch lange Dienstzeit allein erlangt man kein Recht auf höhere Löhnung. Unteroffizier-Löhnung erhalten nur die Leute, die auch wirklich planmäßige Unteroffiziere sind; M. B. Wird der zuständigen Stelle unterbreitet werden, zur Veröffentlichung nicht geeignet.  
A. S. B. Der Fall ist jetzt genügend behandelt, außerdem ist Ihr Schreiben an mehreren Stellen zu fassen.  
An Mehrere. Die Kolporteurfrauen müssen bei uns wöchentlich abrechnen, sonst ist keine Ordnung zu halten. Da Sie selbst nichts zu verborgen haben, müssen Sie auch auf pünktliche Bezahlung bestehen. So ist es auch bei allen anderen Zeitungen.  
Zeldpostbeträge gingen ein: J. F. 100, A. Butschke, J. H. 100 bis 15. Okt., K. Camor, R. Schindler bis 8. Okt., Joh. Kollat beides ist eingetroffen, G. Kitzdorf, Aug. Scholz, Schmitz, 50 Joh. Kol. Kitzdorf, G. Jost bis 31. Aug., H. S. 2/51 nicht bis Man, sondern nur bis 30. Sept. Duhal in.

**Familiennachrichten.**

**Heinrich Siebert**  
im blühenden Alter von 35 Jahren.  
Ein treues Andenken bewahren ihm  
**Der Arbeiter-Gesangverein „Bruderhand“**  
von Rosenthal und Umgegend.  
3254

Sonntag Nacht verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter braver Mann, mein liebes gutes Vatel, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel  
**Gustav Jeratsch**  
im besten Mannesalter von 38 Jahren.  
Breslau, den 29. August 1916  
Vinzenzstr. 39.  
In namenlosen Schmerz:  
**Gertrud Jeratsch, geb. Gollner**  
als Gattin  
nebst Tochter Lucie u. allen Anverwandten.  
Beerdigung: Mittwoch, den 30. dieses Monats, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, nach Oswitz.  
3253

Stamm schläft der Säger!  
Nach längerem, schwerem Leiden verschied gestern unser lieber, treuer Sängervorstand  
**Gustav Jeratsch.**  
Seine unbegrenzte Liebe zur edlen Sängerkunst, deren eifriger Jünger und unermüdblicher Förderer er war, sichert ihm in unserer Herde ein unsterbliches Gedenken.  
**Sängervereinigung „Namenlos“.**  
Beerdigung: Mittwoch, nachts 2 Uhr, vom Trauerhause Vinzenzstr. 39, nach dem Gwitzer Friedhof-Friedhof.  
Treffpunkt der Säger: 11 Uhr Restaurant Gräbelfürche.

**Lobe-Theater.**  
Dienstag, 8 Uhr, von 1. Ullrich  
„Der Marquis von Brühl.“  
Mittwoch, 8 Uhr  
„Der Marquis von Brühl.“

**Thalia-Theater**  
Freitag, 8 Uhr  
„Mina von Bernbrunn.“  
Sonnabend, 8 Uhr  
„Mina von Bernbrunn.“

**Schauspielhaus**  
Opern- und Konz. Saal, Tel. 2445  
Freitag, 8 Uhr  
„Die Götterkinder.“  
Sonnabend, 8 Uhr  
„Die Götterkinder.“

**Biebiach Theater**  
Montag abends 8 Uhr:  
Zum vertriehen Mah.  
**Loge Nr. 7**  
Freitag, den 1. September  
Einführung  
der Wasser-Spektakel

**Eden-Theater**  
Mittwoch abends 8 Uhr  
Erstaufführung!  
**Der Fluch der Diamanten!**  
Abendstücken, 3 Akte.  
Freitag abends 8 Uhr  
„Die Götterkinder.“  
Sonnabend abends 8 Uhr  
„Die Götterkinder.“

**Viktoria-Theater**  
Nur noch 3 Tage:  
**Ledige Ehemänner!**  
Lied und Tanz.  
**Voranzeige!**  
Ab 1. September:  
**Gräfin Puprika!**  
Schwank mit Musik in 3 Akten.  
**Neuheit!**  
Castspiel:  
**Otto Härting**  
und  
**Fritz Spira.**

**Dominikaner!!!**  
Das herrliche Schlagerprogramm  
Der brillantesten Seesterner.  
Am 1. August kommt:  
Neue Damen-Sechstette:  
Littmann, das Unikum.  
Jeden Mittwoch Nachmittags 4 Uhr  
große Familien-Vorstellung.  
Erwachsene mit allen Plätzen 10 Pf.  
Kinder mit Erwachsenen 10 Pf.  
**Ausscheiden.**  
Diese Anzeige gilt für Mittwoch  
Nachm. für Erwachsene 2 freie Plätze.



Nur noch 3 Tage!  
**Psilander**  
in der weltberühmten  
Hörspiele:  
**Der Prinz im Exil!**  
PSILANDER als  
**COWBOY!**  
PSILANDER als  
**PRINZ!**

**Kinder**  
haben in Begleitung  
Erwachsener zu den  
Nachmittags-  
Vorstellungen  
**Zutritt!**  
Hochaktuell!  
Federfühler Erzählung  
des  
**König-L. Rube**  
**Insulan!**  
Bei seinem Auftakt in  
Breslau nach der  
ersten Aufführung.

Am Sonntag  
ab 8 Uhr abends:  
**Was vor der  
Ehe war ...!**  
Komödie einer verheirateten  
Frau in 3 Akten.  
Freitag  
Der überaus große  
Spielplan und die  
**neuesten  
Kriegsberichte**  
von allen Fronten.  
**TT**  
Sollt Euch bei!

**Wollen Sie**  
gut bedient sein, so fordern Sie  
**Engelhardt-Cigaretten**  
bekannte Qualität — mäßiger Kriegsaufschlag.  
Bezugsquellen zu erfahren durch das  
**Fabriklager für Schlesien: Breslau I**  
Margaretenstraße 21. — Telefon 7588. 3071

**Zahnärztlich. Institut**  
Neudorfstr. 35, I.  
7/9-1/10 u. 1/6-1/7  
F. Habermittels Zahnersatz  
Pasta etc. zu Alltagspreisen.

**Ideale Holzbereifung**  
Ohne Gummi! Ohne Gummi!  
**Kriegs-Fahrrad**  
Tel. 2349 Polizeilich zulässig. Tel. 2349  
**Hch. Marschall, Taubentzenstr. 85.**

**Nur für Herren**  
Nur noch 3 Tage!  
entweder vom Lager in  
größerem Kavallerie-  
Garderegiment: immer nur  
eine Zeit während der  
einen Zeit der  
**Schiffbau-Gardereg.**  
Nur noch 3 Tage!  
Nur noch 3 Tage!

**Kriegsfahrten** durch Belgien  
u. Nordfrankreich.  
Preis 1.00 Mk.  
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporture.

**Arbeitsmarkt.**  
**Arbeitsmarkt-Inserate**  
in der Volkswacht  
kosten die kleine Zelle  
**nur 15 Pfennige.**

**Referenten - Führer**  
im E. J. J. bis 1.50 Mk.  
Zu haben in der  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
Gartenstr. 11, am Hauptbahnhof.

**Elektromonteur**  
Ältere, militärfreie, durchaus selbständige, für größere  
**Kraft- und Lichtenanlagen**  
für demnach bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Arthur Junghanns, Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.**  
Breslau V, Taubentzenstrasse 3. 3252

**Referenten - Führer**  
im E. J. J. bis 1.50 Mk.  
Zu haben in der  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
Gartenstr. 11, am Hauptbahnhof.

**Kriegs-Leise**  
wöchentlich 10 Pfennige.  
Zu beziehen durch die Expedition.

**Kräftige Arbeitsfrauen**  
auch ältere, zum sofortigen Antritt gesucht.  
Meldungen möglichst Vormittag.  
**Schlechte Papierverwertungs-Gesellschaft,**  
Bahnhofstr. 17, Eingang Zausenstraße 187. 3250

**Arbeiter-Frauen**  
berufstätig bei einem  
Geldgeber  
**Inferenten der  
„Volkswacht“.**

**Maurer**  
Bunte Jugend-Bücher  
jedes Bändchen 10 Pf.  
Zu beziehen durch die Expedition.  
**Gesellschaft C. Andersch, Kultur und Nation**  
Preis 15 Pf.  
Zu beziehen durch die Expedition,  
Mittelstraße 9.  
**Der Wasserstand der Oder.**  
Tabelle mit Wasserständen an verschiedenen Stellen der Oder.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 29. August.

Drei Monate Kriegsernährungsamt.

In den Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt bringt der Präsident v. Batocki einen längeren Aufsatz, worin er die Tätigkeit des Kriegsernährungsamts in den ersten drei Monaten schildert.

Zur Vinderung der Lebensmittelnot in den Großstädten und Industriebezirken wurde die Ausschüttung der vorhandenen Reserven an Hülsenfrüchten, Fett, Speisefleisch, Konserven usw. angeordnet.

Zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers und des unlauteren Handels überhaupt erging unter dem 24. Juni eine Verordnung, die den Kettenhandel unter Strafe stellte.

Die die Bewirtschaftung der Ackerfrüchte 1916/17 regelnden Verordnungen über Brotgetreide, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Delfrüchte, Hülsenfrüchte und Buchweizen, deren Vorbereitung dem R. E. A. oblag, erforderten gegen das Vorjahr zum Teil erhebliche Veränderungen.

Knapp wird die Fettversorgung bei der Knappheit der verfügbaren Gesamtmenge leider trotz aller Bemühungen um richtige Verteilung bleiben, ebenso wie die Versorgung mit Fleisch gleichfalls eingeschränkt ist.

Auch einer Zuckerknappheit infolge übermäßigen Verbrauches für Mensch und Tier im Winterhalbjahr stand das Kriegsernährungsamt bei seiner Erziehung gegenüber.

Besonders scharf ist die Kritik zurzeit auf dem Gebiet der Obst- und Gemüse-, sowie der Frühkartoffelversorgung und in der Frage der Preisgestaltung.

Warum mit Höchstpreisen für Sommerobst und Gemüse mehr geschadet als genützt worden wäre, das sagt Herr v. Batocki nicht.

Was die Masse der Minderbemittelten mit Recht vom Kriegsernährungsamt erwartet, das ist ein schleuniges kräftiges Vorgehen wider den unverschämten Wucher mit Lebensmitteln.

Vor einem Jahre.

29. August. Bei Komno der Widerstand der Russen gebrochen. Zwischen Gologory und Wreacany die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern genommen.

Aus aller Welt.

Begegnung von vier Brüdern in der Gefangenschaft.

Aus Marburg wird berichtet: Der Grundbesitzer John Franz Kaube, der sich schon seit Mai vorigen Jahres in russischer Gefangenschaft befindet und von dem noch drei Brüder im Gefangenenlager sind, als er in Gefangenschaft geriet, von denen der auch seit Monaten keine Nachricht bei den Angehörigen langte, schreibt seinen besorgten Eltern aus Wladiwostok am 2. Juni dieses Jahres: "Wie Euch vielleicht bereits bekannt ist, geriet ich Mitte Mai in russische Gefangenschaft."

Erhöhung der Brotquoten.

Nach dem Ergebnis der vorläufigen Ernteschätzung von Brotgetreide ist das Kuratorium der Reichsgetreidestelle im Einverständnis mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in der Lage gewesen, die Arbeiter-Brotzulagen, welche in den beiden letzten Monaten des alten Erntejahres — hauptsächlich wegen des Kartoffelmangels — als Sonderzulagen gewährt waren, nunmehr als dauernde Vermehrung der Brotportion zuzubilligen.

Städtischer Verkauf von Büchsenfleisch.

Von Donnerstag, den 31. August 1916 ab, gelangt eine beschränkte Menge Büchsenfleisch (dänische Leberpastele) aus den städtischen Beständen zum Verkauf.

Butterbezieher!

Alle diejenigen, die Butter zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Gewerbebetriebe unmittelbar von ausländischen Bezugsstellen beziehen, werden daran erinnert, daß sie nach der Verordnung vom 17. Februar 1916 über den Verkehr mit Butter verpflichtet sind, bis zum 3. jedes Monats auf dem vorgeschriebenen Vordruck, der in der zuständigen Brotmarken-Ausgabestelle erhältlich ist, anzugeben, welche Mengen Butter sie im vergangenen Monat bezogen haben.

Unterlassung der Anzeige kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

An der Wasserrohrbruchstelle auf der Ohlaustraße.

Nachdem das ausgebrochene, fünf Meter lange Rohr in Betrieb genommen worden war, konnten an der Unfallstelle auf der Ohlaustraße die Erdarbeiten beendet werden.

Berechnung von der Taschenstraße direkt abfährt, soll er als Nachtwagen gelten.

75 Jahre Fränkisches Hospital in Breslau.

Am 1. September sind 75 Jahre vergangen, an dem die Einweihung des Fränkischen Hospitals in dem alten Hauptgrundstück Antonienstraße Nr. 6 erfolgte.

Vom Schutzmänn geohrfeigt.

Vor dem Tode des Fleischermeisters Rusche auf der Friedrich-Wilhelmstraße herrschte am 3. Juni ein ganz außerordentlich großer Andrang von Käufern, jedoch zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Polizei einschreiten mußte.

Das Versicherungsamt der Stadt Breslau (Magistratsbureau XIII) wird am 8. und 9. September 1916 von Herrenstraße 28 nach Zwingerstraße 79 (Viehhaus), 3. Stock, verlegt.

Ermittelt. Die unbekannte Frauensperson, die am 23. d. Mts. infolge Vergiftung im Allerheiligen-Hospital verstorben ist, wurde als Dienstmädchen Anna H. aus Kurtsch, Kreis Stettin ermittelt.

Umfang und Bedeutung der russischen Kriegsmarine. Nach dem Verichte des Feldamtsleiters v. Schiering stehen, wie wir der "Zagl. Rundschau" entnehmen, mehr als 240000 Mann in der russischen Marine.

Das Theater der "Jünger" in Wien. Der Direktor Reiner Simons der Volkoper erklärt im "Neuen Wiener Tagblatt", daß er nach Kriegsende mit dem Bau des Theaters der "Jünger" in Mariahilf beginne.

Größter Brand ausgebrochen, dem ein großer Teil der großen Viehverkaufshalle, in der etwa 300 Waggons Heu und Torf lagerten, zum Opfer fiel.

Invalidenstraße erbrachen sie mit Gewalt eine Eingangstür und nahmen für 2500 Mark photographische Apparate und Feldstecher.

Er hamstert. "Haben Sie schon gehört? Der Müller hat gestern Drillinge bekommen. Lauter Jungen!"

Mondnacht in Sibirien!

Schöne Mondnacht voller Pracht Die über Sibiriens Wälder leucht, Bei deinem Anblick zieht mein Sinn.

Genosse Ferdinand Offenberger aus Ruppertsdorf bei Heidenberg hat in seine Heimat aus der Gefangenschaft in Ost- und Sibirien, obenstehendes Gedicht gesendet, das aus einem Gedicht in das Gemälde der Kriegsgefangenen gibt.



In das Geschäft der Frau Fleischermeister Selma... Auf dem Wege trat ein Generalbesuchmann an die Käuferin heran und fragte sie, was sie in dem Geschäft gekauft hatte.

Heute große Zauberei - kein lauter Zauber! In der letzten Nacht der Regentage, das mehrere Tausend... Die Zauberer zeigten unter anderem, wie man auf einfache Weise...

Rom Dresdener Stadttheater. In den Räumen des Dresdener Stadttheaters ist man gegenwärtig lebhaft beschäftigt... Die große Regel enthält eine gründliche...

Ein Kind aus dem Fenster gesprungen. In der letzten Nacht um 11 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, aus dem Fenster in 4. Stock ein neunjähriges, schwächliches...

Ein Kind aus dem Fenster gesprungen. In der letzten Nacht um 11 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, aus dem Fenster in 4. Stock ein neunjähriges, schwächliches...

Ein Kind aus dem Fenster gesprungen. In der letzten Nacht um 11 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, aus dem Fenster in 4. Stock ein neunjähriges, schwächliches...

Ein Kind aus dem Fenster gesprungen. In der letzten Nacht um 11 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, aus dem Fenster in 4. Stock ein neunjähriges, schwächliches...

Ein Kind aus dem Fenster gesprungen. In der letzten Nacht um 11 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, aus dem Fenster in 4. Stock ein neunjähriges, schwächliches...

Zusammenstoß. Am 27. August nachmittags erfolgte auf dem Lauenburger Platz ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Droschke und einem Kraftwagen.

Ueberrahrender Schüler. Auf dem Bürgersteig, Ecke Gottschall- und Lehmgartenstraße, halgierten sich am 25. August vormittags zwei Schüler, wobei der eine den anderen vom Bürgersteig auf den Straßenbamm hinunterstieß.

Im Allerheiligen-Hospital verstorben ist am 19. August ein fünfjähriges Mädchen, das am 18. August auf der Frankfurterstraße von einem Straßenbahnzuge überfahren und so schwer verletzt wurde.

Einbruchdiebstahl. In einem Laden Nikolaistraße 54/55 ist ein Dieb am 26. August eingedrungen und hat eine schwarze, silber gefärbte Hölle, ein Paar Schwärzschuhe und ein Paar Knöpfschuhe mit Zuckerkorn, Größe 38, entwendet.

Wegendiebstahl. Am 26. August vormittags ist vom Ring (Katzbühlengasse) ein ungeführer Handleitwagen der mit roten und weißen Schieferzetteln besetzt war, gestohlen worden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen. Schauspieltisch. Heute Dienstag am 30. Male „Die Hilarität“... Dieblich-Theater. Morgen Mittwoch den 30. August Schluß der Sommer-Vieltheil.

Gingelant.

Sehr Unterhaltung! Die große Regel enthält eine gründliche... Die große Regel enthält eine gründliche... Die große Regel enthält eine gründliche...

Neueste Nachrichten. Russisch-rumänischer Militärvertrag. Budapest, 29. August. Der diplomatische Vertrag zwischen Rumänien und der Entente wurde am 16. August in Bukarest unterfertigt.

Schlesien und Posen. Gottesberg, 29. August. Da schüttele ich die Kartoffeln lieber auf den Mist! Diese Ausrufung machte nach dem „Gottesberger Stadtblatt“ ein Kartoffelbesitzer in der zur Stadt Gottesberg gehörenden Kolonie Koblau.

Waldenburg, 29. August. Diebe, die sich gemüthlich machen. Mit welcher unglaublicher Dreistigkeit mitunter Diebe zu Werke gehen, zeigt folgender Vorfall, der sich in Dittersbach ereignet hat.

Grätz, 29. August. Nach 20 Monaten ein Lebenszeichen. In große Freude versetzt wurden die Angehörigen des seit 20 Monaten vermissten Soldaten Emilian Müller, hier, Luisenstraße 18 wohnhaft.

Bromberg, 29. August. Brandstiftung. Vorgestern Abend gegen 1 1/2 Uhr brannten in Schöndorf, Kreis Bromberg der Ringen und mehrere Schuppen auf dem Grundstück der Begleit-Kaserne nieder.

Kattowitz, 29. August. Drei junge Leute ertrunken. Am Freitag Abend ertranken beim Baden in einem nahe der Solarie Borken bei Cichemau gelegenen Bruchteiche drei im Alter von 17 bis 18 Jahren lebende Bergarbeiter.

Kattowitz, 29. August. Vernehmung der Polizei. In die Polizeidirektion Kattowitz sind vom 1. Oktober ab berufen vierzehn Polizeireferenten, drei Polizeidirektoren, zwei Polizeikommissare, neunzehn uniformierte Schutzmänner, drei Uniformschutzmänner, zwei Uniformschutzmänner, fünfzehn Uniformschutzmänner, drei Uniformschutzmänner und zwei Polizeiboten.

Zoboritz, 28. August. Ein inländischer Engländer. Wegen Knigschusses hatte sich vor der Kaiserlichen Strafkammer der Gerichtsbeamte Eduard Sasseff von hier zu verantworten. Er hatte eine Strafgeldstrafe von 100 Mark für einen Knigschuss bezahlt, für den 175 Mark verurteilt und für diesen Preis hundert Zentner abgeliefert. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 6000 Mark.

Advertisement for 'Hottel-Türker' cigars. The ad features a large graphic of a cigarette with the brand name 'Hottel-Türker' written in a stylized font. Below the name, it says 'hochfeine 3 Pfg. Zigarette' and 'einschl. Kriegszuschlag'. At the bottom, the manufacturer 'A. MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN' is mentioned. The ad also includes the text 'Trostfrei' and 'Kriegszuschlag'.